

RONNY TEUSCHER

»WIR STADTLIEBHABER WERDEN GEHEISSEN, DEN
LANDLIEBHABER KNEBEL ZU GRÜSSEN.«¹

Aus den Tagebüchern und Briefen Karl Ludwig von Knebels

Seyd mir Zeugen, wenn je in Bäumen Liebe gewohnt hat,
Ihr, o Buchen, und du, von dem arkadischen Gott
Freundin, o Pinie! Wie oft ertönt Cynthiens Nahme
Euren Schatten, wie oft grab' ich den Rinden ihn ein!
Properz, Übersetzung Karl Ludwig von Knebel (Horen, 1. Stück, 1796)

Die Tagebücher Karl Ludwig von Knebels², nicht nur Goethes, sondern vor allem auch Herders Weimarer »Urfreund«, werden für editorische Projekte, welche die Goethezeit betreffen, stets herangezogen. Sie bilden jedoch nicht nur eine Referenzquelle für Goethes Biografie, sondern bieten in erster Linie Einblicke in das Leben Knebels selbst, welches seit den lebensnahen, doch veralteten Knebel-Biografien von Hugo von Knebel-Doeberitz, Heinrich Düntzer und Hellmuth von Maltzahn fast in Vergessenheit geraten zu sein schien. Die bisher unedierte Tagebücher Knebels³ bilden darüber hinaus eine reiche, noch auszuwertende Quelle hinsichtlich der Geselligkeitsgeschichte Weimars und dabei vor allem der

- 1 Nach der Übersetzung eines lateinischen Verses von Auguste Duvau (nach Horaz) durch die Herausgeber des Briefwechsels Duvaus mit Karl August Böttiger (vgl. Anm. 100).
- 2 Ich danke Dr. Bernhard Fischer, Dr. Manfred Koltes und Christiana Herrgott vom Goethe- und Schiller-Archiv für die unkomplizierte Bereitstellung der Scans vom Mikrofilm. Bei der Redaktion am Original unterstützte mich freundlicherweise Claudia Häfner. Herzlich danke ich Dr. Jens-Jörg Riederer (Stadtarchiv Weimar) für die geselligen Anregungen zum Thema.
- 3 Eine eigene Edition der von 1780 bis 1834 reichenden 53 Schreibkalender Knebels existiert bislang nicht, obwohl schon 1955 Willy Flach vorschlug, diese in den »Zweiten Fünfjahresplan« im Goethe- und Schiller-Archiv aufzunehmen, vgl. Volker Wahl, Die Überwindung des Labyrinths. Der Beginn der Reorganisation des Goethe- und Schillerarchivs unter Willy Flach und die Vorgeschichte seines Direktorats (1954–1958), in: Das Goethe- und Schiller-Archiv 1896–1996, hg. von Jochen Golz, Weimar, Köln und Wien 1996, S. 93.

vielen von Frauen initiierten Zirkel, die die Weimarer Klassik nicht minder mitbestimmt haben als ihre großen bekannten Dichter.⁴

Exemplarisch soll der philologische Wert der Knebel'schen Tagebücher hier am Beispiel des Jahres 1795 gezeigt werden. Damit wird erstmals eine gänzlich auf Knebels Person fokussierte Folge seiner Tagebuchaufzeichnungen, wenn auch in ausgewählter und teils gekürzter Form, vorgelegt. Durch ihre eher nüchterne Art, die allerdings an die Tagebücher Goethes vor 1817 erinnert, sind Knebels Aufzeichnungen nicht ohne eine Kommentierung lesbar. Zur Gänze lassen sich die Schreibkalender erst durch eine Kombination mit Knebels Briefwechsel erschließen.⁵ In diesem spiegelt sich weniger eine »schaffende, als aufnehmende, anempfindende, in sich verarbeitende«⁶ Natur des heute noch als Übersetzer und »Urfreund« des Goethe-Kreises bekannten Karl Ludwig von Knebel, der in seinen Briefen stets teilnehmend-tröstliche Worte für den Leser bereithält. Dass Caroline Herder nicht Unrecht hatte, indem sie behauptet, »wenn Knebel nicht zum Dichter gesalbt ist, so kenne ich keinen«⁷, zeigen exemplarisch einige im Jahr 1795 in elegischen Distichen verfasste Gedichte und Aphorismen, die sich als Entwurf in einem Notizheft Knebels fanden und an den entsprechenden Stellen im Tagebuch eingeschaltet wurden.⁸

Mit 1795 wird ein Jahr herausgegriffen, das in biografischer Hinsicht einerseits eine Lücke schließt (neuere Arbeiten zu Knebel beziehen sich auf die Zeit bis 1790 oder setzen ab 1798 ein)⁹, andererseits Knebels späte Weimarer Jahre exem-

4 Zum Beispiel zu den Teegesellschaften, vgl. Jens-Jörg Riederer, »Ich bin wieder in Theenoth.« Wie der Tee als geselliges Getränk im 18. Jahrhundert Weimar eroberte, in: *Medien – Kommunikation – Öffentlichkeit: Vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart*. Festschrift für Werner Greiling zum 65. Geburtstag, hg. von Holger Böning, Hans-Werner Hahn, Alexander Krünes und Uwe Schirmer, Veröff. d. Hist. Komm. f. Thüringen, Kleine Reihe Bd. 58, Wien, Köln und Weimar 2019, S. 131–151.

5 An verschiedenen Stellen publiziert.

6 Zit. nach Heinrich Düntzer, *Freundesbilder aus Goethe's Leben*. Studien zum Leben des Dichters, Leipzig 1853, S. 416.

7 Johann Gottfried Herder, *Briefe*. Gesamtausgabe 1763–1803, Bd. 8: Januar 1799–November 1803, bearb. von Wilhelm Dobbek und Günter Arnold, Weimar 1984, S. 362.

8 Der Schreibkalender 1795 trägt die Signatur GSA 54/372. Daneben werden hier an den passenden Tagebuchstellen Notizen und Entwürfe aus einem zwischen 1793 und 1799 geführten Notizheft Knebels teilweise mit aufgenommen (GSA 54/412).

9 Annette Mönnich, *Karl Ludwig von Knebel. Gedichte (1762–1790)*, Dissertation, Wien 2016; Dies., *Charlotte von Stein im Briefwechsel mit Carl Ludwig von Knebel*, in: *Charlotte von Stein. Schriftstellerin, Freundin und Mentorin*, hg. von Elke Richter und Alexander Rosenbaum, Berlin 2018, S. 199–218.; *Charlotte Kurbjuhn, Knebels Autonomie. Elegien und Epikureismus im klassischen Weimar (1798–1800)*, in: *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft* 60 (2016) S. 243–275.; Zu Knebel als Übersetzer siehe: Uwe Hentschel, *Lukrez*

plarisch beschreibt. Literaturhistorisch bedeutend ist jenes Jahr, weil Knebel hier die ersten Elegien des Properz für Schillers *Horen* ausarbeitet.

Das Jahr 1795 steht anfangs noch ganz unter dem Eindruck des Schicksalschlags, der die Familie von Knebel Ende 1794 ereilt hatte. Am 5. Dezember 1794 war Knebels Bruder, der Militär Johann Leberecht von Knebel, in Frankfurt am Main am »hitzigen Gallenfieber« gestorben¹⁰ – eines der vielen Opfer der Epidemien während der Koalitionskriege, denen zwei Jahre zuvor auch Prinz Constantin erlag, für den Knebel als Gouverneur nach Weimar berufen worden war. Die Auswirkungen der Französischen Revolution werden in Knebels Tagebüchern vor allem an den zahlreichen Namen französischer Emigrierter sichtbar, die spätestens seit 1795 in Weimar Zuflucht fanden.

Neben dem Tod seines Bruders drückte Knebel das ungeliebte Hofleben. Denn die Zeilen, mit denen er wenige Jahre zuvor klagte, konnten auch 1795 noch gelten: »Das Mittagmahl bei Hofe machte mich sehr unglücklich. Ich kann nichts weniger vertragen, als rohe Grobheit und öde Langeweile dazu mit Respekt aufgestutzt, ist eine Situation der Hölle. – So eine Hofgesellschaft ist etwas Abscheuliches.«¹¹ Die Pflichten bei Hofe nahmen ihm »die Stunden des stillen Genusses« weg, »weil man sich mittheilen muß, ohne etwas zu theilen zu haben«¹².

Knebel entfloh dem in seinen Garten vor der Stadt. Das Grundstück befand sich im Südwesten Weimars, unweit des Erfurter Tores, am »Wilden Graben«, ungefähr dort, wo von der heutigen Steubenstraße die Prellerstraße abzweigt (Abb. 1, unten). Hier hielt sich Knebel, bei jedem Wetter, die meiste Zeit des Jahres auf. Hier übersetzte er den Lukrez und den Properz. Seit dem 26. April schlief er auch im zum Garten gehörenden Häuschen und wohnte dort bis weit in die kalte Jahreszeit hinein, um »dadurch dem langen Winter etwas von seiner Länge abschneiden« zu können. Seine Stadtwohnung suchte er derweilen nur selten auf. Früchte, Blumen und Kräuter aus seinem Garten ließ er gelegentlich den Freunden zukommen. Die von Herder und Duvau für ihren Freund verfassten Verse schildern ein lebendiges Bild des »Landleibhabers« Knebel. Neben den Notizen aus Knebels Schreibkalender erhalten wir vom Vorbesitzer einen Ein-

auf dem deutschen Buchmarkt im 18. und frühen 19. Jahrhundert, in: Leipziger Jahrbuch zur Buchgeschichte 27 (2019), S. 107–149.

- 10 Vgl. GSA 54/335,1, Brief Knebels an Schückher vom 25. Dezember 1794: »Dieser Fall hat uns sehr weh gethan. Er ist auf eine sehr gute Art und mit ganz gefaßten Sinne aus der Welt gegangen; gesund an Geist und Kräften – und, wenn ich sagen darf, in der Mitte seines militärischen Glückes.«
- 11 Zit. nach Hugo von Knebel Doeberitz, Karl Ludwig von Knebel. Ein Lebensbild, Weimar 1890, S. 84.
- 12 Zit. nach Heinrich Düntzer, Freundesbilder, S. 513.

druck, wie der Garten ungefähr ausgesehen hat. Seit 1776 hatte das Gartengrundstück Christoph Martin Wieland gehört. Dieser hatte dort neben einer Menge Rosen auch 110 Apfel-, Birnen und Kirschbäume gepflanzt, auf einer Fläche, die etwa einem Drittel von Goethes Garten an der Ilm entsprach. Von Knebel wissen wir, dass er die Anpflanzungen wenigstens um zwei Nussbäume vermehrt hat. Der Garten verfügte über ein einstöckiges Haus.¹³ Seine Lage ist in einer späteren Stadtansicht von Eduard Lobe zu erahnen (Abb. 1, oben).

Knebels Einsiedlerleben unterbrachen nur Besuche der engsten Bekannten wie Herders, die Familie des englischen Aquarellmalers Gore, Fritz Stein und Knebels Schwester Henriette. Als Erzieherin der Prinzessin Caroline brachte sie die fürstlichen Kinder zuweilen mit. Um für solche Besuche vorbereitet zu sein, ließ sich Knebel etwas »eßbares gutes Zuckerwerk«¹⁴ von seiner Nürnberger Freundin Katharina von Schückher schicken, mit der er einen häufigen und herzlichen Briefwechsel pflegte, wie die Tagebücher zeigen. Die zwei aus dem Jahr 1795 erhaltenen Briefe an Frau von Schückher seien hier erstmals mitgeteilt.¹⁵ Zuweilen kam sogar die Herzogin Mutter in Knebels Garten zu einem geselligen Tee.

Im Frühjahr findet sich gehäuft der Name Gerning in Knebels Schreibkalender. Der Frankfurter Kunstsammler und dilettierende Poet Johann Isaac von Gerning verweilte 1795 und in den folgenden Jahren die Wintermonate über in Weimar und Jena, um sich bei Knebel in den antiken Versmaßen weiterzubilden.¹⁶

Verbrachte Knebel den Abend nicht im Garten oder bei Hof, so traf man ihn meist bei der Familie Herder (an fast 80 Tagen im Jahr sind wechselseitige Besuche vermerkt), zu deren Kindern er ein fast väterliches Verhältnis hatte, sowie auch bei Gores oder der Frau von Schardt. Noch öfter sind Besuche von und bei einer weiblichen Person verzeichnet (anfänglich nur mit M. R. abgekürzt), manchmal in Begleitung ihrer Mutter (an über 110 Tagen im Jahr 1795). Aus den Tagebüchern geht zu jener Person des Weiteren nur ein unmittelbarer Bezug zu Tiefurt und zur Herzoginmutter hervor. Neben dieser Namensabkürzung kommen noch R., L. oder L. R. vor, bei denen es sich mutmaßlich um Abkürzungsvarianten ein

13 Zum Garten siehe Karl Bechstein, Häuser und Gassen in Altweimar, in: Neue Beiträge zur Geschichte der Stadt Weimar, Bd. 2, H. 1, hg. von Fritz Fink, Weimar 1938, S. 197–202.; Heinrich Bock und Hans Radspieler, Gärten in Wielands Welt, Marbacher Magazin, Sonderheft 40 (1986), S. 27–33.

14 Zit. nach GSA 54/335,1 Bl. 9, Brief Knebels an Schückher, 19. Feb. 1796.

15 Dem GSA wurde der Briefwechsel, der aus 94 erhaltenen Briefen Knebels an Frau von Schückher (geb. Merkel) besteht, im Jahr 1917 von Prof. Dr. Merkel (Göttingen) geschenkt (vgl. Jahrbuch der Goethe-Gesellschaft 4. Bd. (1917), S. 311).

16 Vgl. Franz Götting, Johann Isaac von Gerning (1767–1837), in: Nassauische Lebensbilder 5 (1955), S. 114 ff.

und derselben Person handelt. Es ist nicht unwahrscheinlich, hinter M. R. die Mademoiselle Luise Rudorf zu vermuten, Kammersängerin Anna Amalias, die zu dieser Zeit gerade mit einem Kind des Herzogs schwanger war.¹⁷ Zumindest für L. R. ist diese Identifizierung mit Blick auf Knebels Schreibkalender von 1794 belegbar, da L. R. am 7. Juni Geschenke von Knebel zu ihrem Geburtstag erhält – es ist der Geburtstag Luise Rudorfs. Mehr zwischen den Zeilen erahnt man das schon zu dieser Zeit nahe Verhältnis Knebels zur 32 Jahre jüngeren Luise Rudorf, die schließlich 1798 in eine Ehe mit Knebel einwilligte, um ihrem Sohn einen ehrenbaren Namen geben zu können.

Richtig frei fühlte sich Knebel trotz seiner Weimarer Garteneinsamkeit hingegen nur in Jena, das er aus gesundheitlichen Gründen¹⁸ und der landschaftlichen Reize wegen regelmäßig für mehrere Tage besuchte. Gelegentlich ging es dann auch zu Fuß nach Lobeda, wo er wohl die in den Tagebüchern nur als die *Burgemeistern* bezeichnete Johanna Susanna Bohl, die von Goethe und Knebel sehr geschätzte Dichterin, Frau des Bürgermeisters von Lobeda, besuchte.

Knebels hohes Interesse für naturwissenschaftliche Studien – wodurch er umso mehr die Kenntnisse besaß, den römischen Lehrdichter Lukrez treffend zu übersetzen – zeigt auch ein herzlicher Briefwechsel mit dem Jenaer Professor und Direktor des botanischen Gartens Karl Batsch, von dem zwei sehr aufschlussreiche Briefe in das Jahr 1795 fallen. So sandte Knebel beispielsweise Pflanzensamen aus Jamaika nach Jena, die er durch die britischen Beziehungen der Familie Gore erhalten hatte. Einen großen Raum innerhalb der Tagebücher nehmen bei Knebel Wetteraufzeichnungen ein. Sie wurden im Folgenden für ein Gesamtverständnis der Tagebücher zumindest teilweise mit aufgenommen. Unter den Wetterbeobachtungen stechen der 17. und der 30. Oktober heraus. Knebels Tagebücher notieren für diese Tage die Sichtung von Nordlichtern (Polarlichter). Tatsächlich können seine Beobachtungen zutreffen. Auch in Mitteleuropa sind, wenn auch selten, diese Naturphänomene zu sehen. Besonders häufig waren ihre Sichtungen in unseren Breiten gerade in der Goethezeit. Für den 17. Oktober 1795 ist jedenfalls für Paris, das sogar noch zwei Breitengrade südlicher liegt als Weimar, die Sichtung von Nordlichtern ebenfalls dokumentiert.¹⁹

Am 30. November 1795 beging Knebel seinen 51. Geburtstag. Von diesem Tag sind einzigartige Glückwunschverse Herders an Knebel erhalten, mit denen er

17 Knebels Tagebuch verzeichnet für den Januar 1795 nur Briefe der M. R., zunächst aus Berlin, dann aus Halle. Ein Halle-Aufenthalt der Luise Rudorf ist immerhin für 1795 belegt, vgl. Thomas C. Starnes, Christoph Martin Wieland. Leben und Werk. Aus zeitgenössischen Quellen chronologisch dargestellt, Bd. 2, Sigmaringen 1987, S. 446.

18 Vgl. Heinrich Düntzer, Freundesbilder, S. 511.

19 Vgl. Hermann Fritz, Verzeichniss beobachteter Polarlichter, Wien 1873, S. 109.

das zurückgelegte Lebensjahr seines Freundes dichterisch Revue passieren ließ – von Knebels Krankheit im Frühjahr des Jahres über die unbequeme Hofuniform bis hin schließlich zu Knebels abgesondertem Gartenidyll, durch das er wie ein antiker römischer Landmann *per otium* die Übersetzung von Lukrez und Properz vorantreiben konnte. Sogar Knebels Lektüre der französischen Revolutionszeitung *Moniteur*²⁰ wird von Herder reflektiert.

Eine alte Handschrift kann nie identisch in eine Druckschrift übertragen werden (Abb. 2). Knebel kürzt im Schreibkalender (nicht in Briefen) einige Wortendungen bogenförmig nach unten laufend ab (so *Gartn* für Garten). Auch spart er sich oft in Wörtern mit ›ie‹ das ›e‹. Beispielsweise sieht man bei ›spazieren‹ im Schreibkalender meistens nur ein einfaches ›i‹. Die Endung ist hier rudimentiert und sehr flott geschrieben. Um dem Original so nahe wie möglich zu kommen, wird die durch Knebel flüchtig ausgeführte Wortendung daher hier auf ›n‹ endend nachempfunden (Beispiel: *spazirn*). Knebel macht auch keinen Unterschied zwischen ›z‹ und ›tz‹. Der Lesbarkeit halber wurde sich hier für die übliche Schreibung entschieden.

Ergänzungen und Hinzusetzungen Knebels sind in <...> wiedergegeben. Lateinische Schrift ist *kursiviert*. Bei manchen Tagen findet sich ein kreuzförmiges Zeichen. Eine Deutung steht noch aus. Auffällig ist aber, dass dieses Zeichen bis auf eine Ausnahme immer mit der Person M. R. in Verbindung steht.

Der von Knebel genutzte Schreibkalender besaß eine nach dem Hundertjährigen Kalender vorgedruckte Wetterprognose. Knebel hat mitunter mittels Unter- und Durchstreichen das Zu- bzw. Nichtzutreffen des Hundertjährigen Kalenders angezeigt. Durch mehrere Korrekturen mancher Tagesabläufe ist ersichtlich, dass Knebel seine Schreibkalender eher aus der rückwärtigen Erinnerung wenige Tage später ausfüllte.

20 Gazette national, ou le Moniteur universel, hg. von Charles Joseph Panckoucke, Paris 1789–1869.

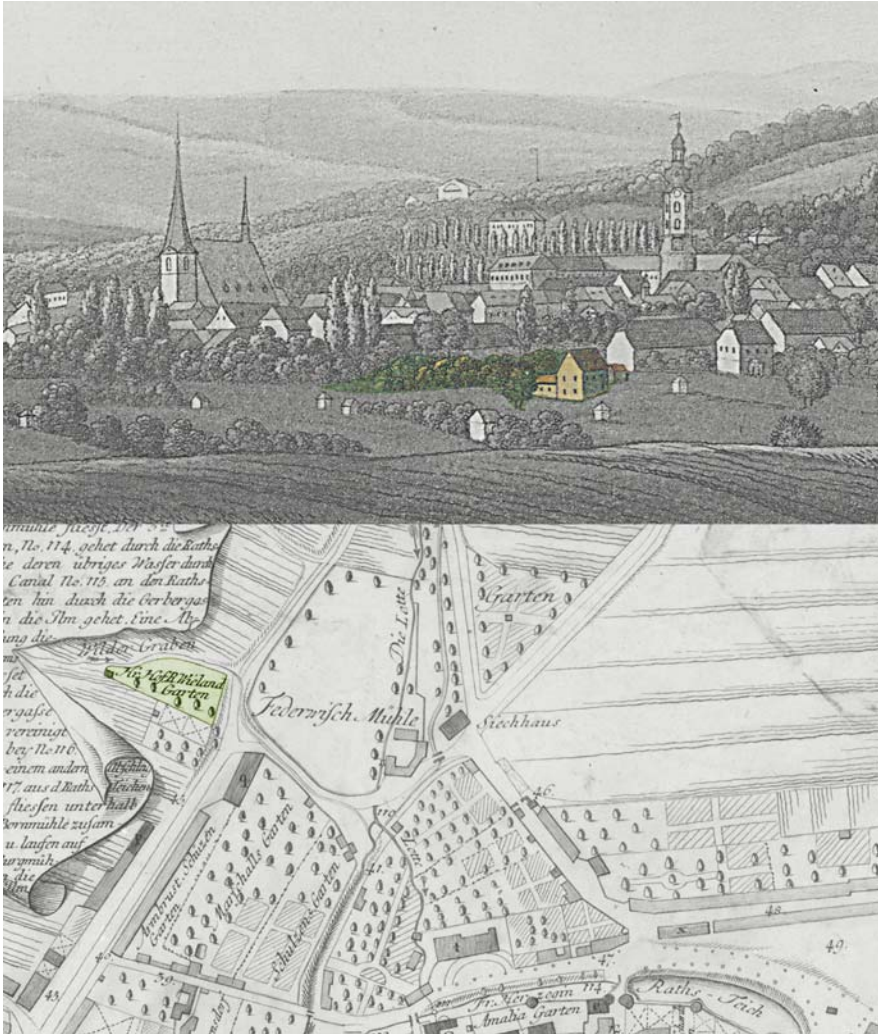


Abb. 1, Oben: Knebel's Gartenhaus lag hinter dem farbig hervorgehobenen (zu seiner Zeit noch nicht errichteten) Haus. Die zahlreichen Bäume markieren ungefähr die Lage des Gartens; im Hintergrund links die Stadtkirche St. Peter und Paul (*Herderkirche*), rechts das Schloss; Ausschnitt *Weimar von der Südwestseite*, Künstler *Eduard Lobe*, Farblithographie um 1850, Stadtarchiv Weimar 67 o/123. – Unten: Ausschnitt des Weimarer Stadtplans von *Güssefeld 1782*, mit Markierung des Wieland'schen, später Knebel'schen Gartens; Stadtarchiv Weimar 71/7.

1795

1.1. Donnerstag

Therm. 11. °21 unter Eis. Dunstig. Verse²² an Herder an Fr. Wolfskeel²³. Mittags Gottfried²⁴ hier u. Gerning. Abends Zauberflöte.

2.1. Freitag – ~~raue~~ Luft

[...] Hl. Hofr. Loder u. Rath Hufeland hier. [...] Lieber Brief. Briefe von meinem Bruder aus Carlsruh. Von Rindlaub²⁵ aus F[rank]furth. Abends in der Vorlesung²⁶ bey Göthe. Supirt da.

3.1. Sonnabend – Schneegestöber

Kälte Morgens 16 ½°. Heller Sonnenschein. Mit Hl. Gerning spaziren, nachher auch [mit] dem Herzog. Ilm gefroren. Duftblummn in der Höhle. Abends bey Herzog[in] M[utter]. Käs' von August²⁷.

17.1. Sonnabend – stürmisch

Morgens 9 ½°. unter o. Abends bey Herzogin Luise. Thee, und Wiel[ands] Wasserkufe²⁸ vorgelesen.

21 Temperaturen wohl in *Réaumur* angegeben (1 °R = 1,25 °C).

22 Neujahr 1795: »Jahr' auf Jahren entfliehn, es bricht der Winter des Lebens stürmend herein, es droht fern der Eroberer Wuth; laßt uns im engeren Kreis die Stützen des Lebens erhalten, Liebe, die Alles beseelt, Zutrauen, Vorsicht und Muth!«. Gedruckt im Göttinger Musenalmanach 1796, S. 257.

23 Henriette v. Wolfskeel (1776–1859), Hofdame Anna Amalias.

24 Wilhelm Christian Gottfried v. Herder (1774–1806), im Jahr 1795 noch Student der Medizin in Jena, später Arzt in Weimar.

25 Wohl ein Kamerad von Knebels verstorbenem Bruder.

26 Die sog. *Freitagsgesellschaft*. Im Winter 1794/95 wurde die Voßische Übersetzung der Ilias gelesen und besprochen.

27 August Herder hatte von Neuchâtel aus Johann Georg Müller damit beauftragt, der Herzogin Mutter einen Schweizer Käse anlässlich ihres Geburtstages zu senden. Müller betrachtete ein solches Geschenk aber als Verstoß gegen die Etikette und schickte den Käse an Herder (Siehe Johann Gottfried Herder, Briefe. Gesamtausgabe 1763–1803, Bd. 14: Kommentar zu Bd. 7, bearb. von Günter Arnold, Weimar 2009, Nr. 127, S. 147, 12 f.).

28 Christoph Martin Wieland, Die Wasserkufe oder der Einsiedler und die Seneschallin von Aquilegia, 1795. Wieland hat aus dem Manuskript des gerade erst fertig gestellten Werkes vorgelesen, vgl. Hans-Peter Nowitzki, »Die Wasserkufe«, in: Wieland-Handbuch, hg. von Jutta Heinz, Stuttgart/Weimar 2008, S. 226.

18.1. Sonntag

Leichter Schnee in der Nacht. [...] Morgens im Gartn Rebhüner gefüttert²⁹.
Abends Herders, Wieland, Frau v. Kalb hier supirt.

21.1. Mittwoch

Kälte 13°. An Hl. Gerning. An die Burgemeistern [Bezug▼1] nebst Pfefferkuchen. Mittags bey Herz[ogin] M[utter]. Abends bey Frl. Göchhausen, die unbas ist.

►1. Brief von Johanna Susanna Bohl aus Lobeda³⁰

[...] Aber wissen Sie wohl, mein guter Knebel, daß mir Ihr letzter Brief sehr bange gemacht hat, ich beklage innig mit Ihnen den Verlust Ihres geliebten Bruders, und stimme hertzlich in Ihre [...] wehmüthige Klagen ein, denn ich kenne und fühlte sie selbst, solche Hertzens Wunden; aber Sie selbst, mein edler Freund, sprachen so lebensmüde in Ihren Brief, [...], daß ich gantz wehmütig wurde und würcklich hätte mich nicht die Verbindung meiner Tochter zurückgehalten, ich wäre den Augenblick zu meinen lieben schwermütigen Freunde hingereist und hätte tröstend gesagt, was ich duldeten und litte, hast Du wohl auch nicht stärker getragen und gelitten, und ich bin nur ein schwaches Weib, und Du bist ein Mann, ergreif stärkere Waffen als bloße Natur- und Vernunftkräfte. [...] Verzeyhen Sie [...] einen gutmüthigen Weibe, daß Ihn so hochschätzt, was es hier schreibt, daß Ihnen aber gern die Hälfpte von den Lebensmuth geben möchte, den es selbst hat. Kommen Sie zu uns, mein theurer Freund, wir wollen zusammen klagen, aber auch wieder froh werden, ich will Ihnen meine Stärckungs Quelle zeigen, auß der ich schöpfte, wenn ich müde bin, und da sie mir so oft Linderung und Trost gewährt hat, so muß es wohl die rechte seyn. [...] bleiben Sie mein Freund, so wie ich ewig bin Ihre redliche Freundin J. S. Bohlin.

22.1. Donnerstag – Schnee

Kälte 16.°. Mittags bey Hof. Brief von M. R. <aus Halle>. Bey Herzog. M. Abends zu Haus. Kälte 15.°

29 Knebels Garten grenzte an Acker- und Feldfluren an, neben buschbestandenden Feldrainen und Gräben (siehe den »Wilden Graben«) Lebensraum des Rebhuhns, ein sog. Kulturfolger.

30 Zit. nach Herbert Koch, Johanna Susanna Bohl, eine Dichterin des Goethekreises, in: Wissenschaftliche Zeitschrift der Friedrich-Schiller-Universität Jena 4 (1954/55), gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe, H. 5/6, S. 524.

27.1. Dienstag

Thermometer steigt nach u. nach bis auf 5.° über o. Sehr gelinde. Thauwetter im vollen <Bar. tief>. Verse zum Geburtstag der Herzogin an Frl. Wolfskeel. Mittags wieder bey Hof. Bey Gores Thee. Abends bey M. R.

30.1. Freitag – Schnee

[...] Nachmittags bey M. R. An Frau v. Blomberg³¹ nach Lemgo. Abends auf der Redoute, gegen 2. Uhr. Morgens zurück. Kalt.

31.1. Sonnabend

Kälte 5.° Morgens Hofrath Schütz³² hier. In der Komödie, schlecht. Abends Hofr. Schütz, seine Frau u. Kinder, u. Hl. Gerning nach der Comödie bey mir supirt.

2.2. Montag – trübe Luft

Regen. 4.° über o. An Hl. Kriegsrath Madeweis³³ nach Halle. Mittags bey Herz. M. zum [zwölften] Geburtstag des Prinzn [Carl Friedrich]. Abends Konzert u. supirt da. [...]

3.2. Dienstag

Nachts u. gegen Morgn Schnee. Nachher Sonne unter Wolkn. Therm. über o. Pistoln u. Schnallen von Wi[lhe]lm erhalten. Bey Gräfin Werther zum Thee. Nachher bey Gore – Bey Herder spät.

5.2. Donnerstag

Sanftes Thauwetter. Mittags bey Eglofstein, Schlachtschüssel. Abends bey Herz. M.

8.2. Sonntag

Glatteis. Mittags bey Hof. Herz. M. besucht, die krank ist. Von da nach Hof wieder. Selbst krank. Heftiges Fieber.

9.2. Montag

Lau und naß Wetter. Etwas erträglicher. Mittags bey M. R. gegessn. Gegen Abend äusserst heftig Fieber und trockne Hitze. Die Nacht nicht geschlafen.

31 Katharina Sophie Friederike v. Blomberg (1753–1819).

32 Christian Gottfried Schütz (1747–1832), Hrsg. der Allgemeinen Literaturzeitung.

33 Matthias Wilhelm v. Madeweiß (1745–1830).

11.2. Mittwoch – ~~Schnee~~

[...] Schweiß in der Nacht. Kopfweh. Mättigkeit. Meine Schwester hier.

21.2. Sonnabend – ~~unbeständig~~

[...] Morgens Göthe – meine Schwester hier. Zu Haus. Schwächlich. Abends M. R. hier.

28.2. Sonnabend – ~~Schneegestöber~~

[...] Gerning hier. Mittags mit den fürstl Kindern bey Herz. M. Abends *Don Juan*.

3.3. Dienstag

Starker Nachtfrost. 4°. Heiter. Nachmittags mit meiner Schwester nach Belvedere gefahrn. Nachher die fürstl. Kinder u. Fr. v. Imhoff zum Thee hier. [...]

5.3. Donnerstag

Morgens Regn. Klärt sich auf. Lukrez. Abends bey Herz. M. Clara du Plessis³⁴ vorgelesn. Herders da.

8.3. Sonntag

[...] Stallmeister Seidler³⁵ Mittags hier. Stürmischer Schnee. Spazieren Nachmittags um den Webicht. Abends bey M. R.

13.3. Freitag

Helleres Wetter. Schnee u. Regn. Zu Haus. Aus dem Lukrez. Abends M. R. bey mir supirt. <+>

14.3. Sonnabend – ~~angenehm~~

[...] Nachmittags Visiten gemacht. Bey Gräf. Bernstorff, Werther, Bachof³⁶ p. Bey Herder. Abends zu Haus. Kälte steigt.

15.3. Sonntag

[...] Fenster in Stube u. Kammer gefroren. Heiterer Ostwind. Abends nach Hof. Dann bey Herders, wo Gores. Dann noch bey M. R.

34 August Heinrich Julius Lafontaine, Klara du Plessis und Klairant. Eine Familiengeschichte französischer Emigrirten, 1795. Siehe hierzu auch Goethe – Begegnungen und Gespräche Bd. IV (1793–1799), hg. von Renate Grumach, S. 135.

35 August Gottfried Ludwig Seidler (1759–1825), Vater von Luise Seidler.

36 Bachoff v. Echt.

16.3. Montag

[...] Mittags bey Gore. Abends bey Herz. M. Das Ende von Clara du Plessis gelesen und supirt.

18.3. Mittwoch

Abwechselnd schlecht. An Batsch <nebst Samen> [▼2]. An Gerning. Abends bey Frau v. Kalb.

►2. Brief an Professor Batsch in Jena, Weimar, 18.3.³⁷

Keine Entschuldigung, Lieber! Ich bin eine zeitlang krank gewesen, dann hat mir der traurige langwüdrige Winter fast alle Freude benommen, mich den Entferntern mitzutheilen – und was sind Briefe, wann sie nicht irgend eine bessere Empfindung in uns erwecken mögen?

Noch ist mein Leben gleichsam wie mit einem zähen Schleim umwickelt. Die bessern Tage werden bessers bringen, und dann eil' ich auch zu Ihnen, in Ihr beseelenderes Thal! Ich lobe nicht nur, ich bewundere Ihren Fleiß. Halten Sie Sich nicht für weniger glücklich, als andre. Glücklich ist der, der auf dieser Welt seine Neigungen und Kräfte auf ein bestimmtes Ziel wenden kann; und ein Ziel, wie die Kenntniß der Natur, ist immer neu durch sich beglückend. Lieber Freund, alles physische und moralische Glück besteht in dem richtigen Gebrauch unsrer Kräfte. [...] Was macht Ihre liebe und gute Frau! Sagen Sie Ihr was recht gutes und liebes von mir.

Ich schicke Ihnen hier ein Päckchen ausländischer Sämereyen, die von Jamaika kommen, und die mir Gores hier gegeben haben. Haben Sie doch die Güte Sorgfalt dafür zu tragen, und sie besonders auszuzeichnen, damit ich den Geberinnen, wenn sie einmal nach Jena kommen sollten, Rechenschaft davon geben kann. Sollte, wie ich nicht zweifle, etwas für meinen eignen Gartengebrauch darunter seyn, so bitte ich mir etwas davon wieder zurück – in Samen oder Pflanzen, nebst einer kleinen Nachricht über die gehörige Wartung.

Adieu, lieber Freund! Leben Sie recht wohl, und freuen Sich des Lebens, so lange es währt!

23.3. Montag

[...] Briefe von August aus Neufchatel. Von Gerning. Abends im Konzert bey Herz. M.

37 GSA 54/302, Bl. 22f.

26.3. Donnerstag – ~~unbeständig~~

Schön Wetter. Morgens halb 8. Uhr mit Hl. v. Wendel³⁸ u. Dering³⁹ nach Jena gefahren. Bey Hl. Götting⁴⁰ pp. Abends 8. Uhr wieder zurück.

27.3. Freitag

[...] Abends bey Herzogin Mutter. Capellmeistr Himmel da, von Berlin. Gespielt. Supirt.

3.4. Karfreitag

Rauh u. unfreundlich. Morgens in der Kirche bey Herder. Etwas spazirn. Abends mit Gerning bey Herder. Nachher noch bey M. R.

6.4. Ostermontag

[...] Bey Gore zum Thee. Bey Herder supirt mit Gerning. Bis Mitternacht.

9.4. Donnerstag – ~~regnerisch~~

Bey M. R. Holder Frühlingsmorgn. Im Stern. Brief an [s. Bruder] Christian⁴¹ fortgeschickt. Nachmittags mit Wieland u. Gerning spazieren. Zu Haus Abends.

10.4. Freitag

Sehr schön. Nach Tiefurth zu Fuß gegangn. Mit Herz. M. zurückgefahren. Daselbst zu Mittag gegessen. Bey Herder. Abends bey M. R.

12.4. Sonntag

Sonnenschein. [...] Spazirn. Nachmittags mit Herder, Wieland, M. Baggesen⁴² pp spaziren. Thee bey ersterem.

13.4. Montag

Morgens trüb u. regnerisch. [...] <+> Bey M. R. Bey Hl. Cunningham⁴³ pp. Abends Ball. Supirt da, bis Mitternacht.

38 Francois Ignace de Wendel (1741–1795), Emigrant.

39 Ein junger Engländer (siehe auch Anm. 47).

40 Johann Friedrich August Götting (1753–1809), Chemiker.

41 Christian Friedrich v. Knebel (1743–1802).

42 Charlotte Sophie Baggesen (1767–1797), Frau des dänischen Schriftstellers Jens Baggesen.

43 Rijklof Michael van Goens, genannt Cuninghame (1748–1810).

14.4. Dienstag

Sehr kühl Nachts <Frost>. Heiter. Zu Haus den ganzen Tag. Geschriebln.

Zwischen Notizen zu einer Ausgabe des *Moniteurs* vom Februar und dem 10. Mai finden sich in Knebels Notizheft folgende Verse:

Schönheit und Tugend sind Eins. Die Schönheit ist sichtbare Tugend;
(findest du die nicht in ihr, glaube der Schönheit auch nicht!)
Wo du diese nicht siehst, glaube du jener auch nicht!

Glückliche Gabe des Geistes! Du schaffst uns Welten! Du setzest,
Wenn es dir hier nicht gefällt, uns ans entfernteste Kap!⁴⁴

17.4. Freitag

Mittags bey Herz[ogin] L[ui]se]. Brief von Frau v. Schückher. Abends bey M. R. +.

19.4. Sonntag

[...] Dejeuner im Sallon von Fr. v. Wendel. Fritz Stein besucht, der von England wieder kommt⁴⁵. Mittags im Gartn mit M. R. Abends bey Hof. Nachher bey M. R.

20.4. Montag

Abwechselnd Gewitterregen. Nachmittags mit Donner. *Ms. Duvau* hier. Im Gartn den Nachmittag.

25.4. Sonnabend

Morgens etwas kühler Wind. Sachen u. Pflanzn von Jena. Morgens bei meiner Schwester. Nachmittags bey Herders <Abbè Charpentier⁴⁶>. Abends bey Gore.

26.4. Sonntag

Etwas Regen. Mittags bey Hof. Abbè Surre⁴⁷. Gespielt mit Herz. L. Abends im Gartn supirt mit M. R. Allda geschlafen.

44 GSA 54/412 Bl. 13.

45 Gottlob Friedrich (Fritz) Konstantin von Stein (1772–1844), Sohn Charlotte von Steins, bricht am 18. April 1794 zu einer Englandreise auf.

46 Wohl Germain André Charpentier, franz. Schulrektor, Emigrant, später Sprachlehrer an der Universität Jena, vgl. Friedemann Prestel, Weimar als Exil. Erfahrungsräume französischer Revolutionsemigranten 1792–1803, Leipzig 2009, S. 344.

47 Jacques Pierre Joseph Surre (1763–1844), Priester, Emigrant, Hofmeister beim Engländer Dering. Siehe Friedemann Prestel, Weimar als Exil, S. 218–223. – Siehe auch Thomas C. Starnes, Wieland – Leben und Werk, S. 444.

27.4. Montag – Im Gartn.

Warm. An Frau v. Schückher [▼3]. Abends bey Herz. M. Konzert und Souper.

►3. Brief an Katharina v. Schückher in Nürnberg, Weimar, 27.4.⁴⁸

Haben Sie Dank, beste Frau von Schückher, für Ihren letzten lieben Brief. Er hat mich erstaunt, so wie alles was mir von Ihnen kommt.

Sollten Sie mir die [...] Melankolie, so wie Sie Sich ausdrücken, in meinem letzten Briefe angesehen haben, so konnten es die Umstände wohl mit sich bringen [...]. Sonst suche ich die Traurigkeit so weit möglich von meinem Gemüthe entfernt zu halten. Sie ist eigentlich barer Verlust, und hilft im Leben zu nichts; bringt uns auch nirgend weiter. Kommt sie von selbst, durch dringen die Umstände; so muß man suchen sie bald zum besten zu wenden. Dies ist ihre Maxime auch, so wie mich dünkt; und ich freue mich über die gleiche Stimmung und Heiterkeit Ihrer Seele.

Den Anschein zum wahren allgemeinen Frieden kann uns, nebst der Ankunft des holden Frühlings, anjetzt gegründeten Stoff zur Heiterkeit und zum Vergnügen geben. Sie sind durch den Frieden mit Preussen, in Ihrem Franken für den drohenden Elend doch wenigstens fürs erste geschützt, und ich hoffe wir sollen es auch bald werden. Dieser allgemeine Krieg war wohl gewiß auch mir allgemeine wichtige Sorge u. Noth.

Ich selbst befinde mich übrigens dermalen ziemlich wohl, und wohne nun seit gestern in meinem kleinen Garten vor der Stadt, wo ich der grünen Saaten, und der freyen Luft mit Zufriedenheit genieße. Von unserem guten August Herder in der Schweiz erhalten seine lieben Eltern und Freunde zuweilen recht artige und angenehme Briefe. Vor ein paar Wochen habe ich auch einen von ihm erhalten, worinnen er mir gegenwärtigen an Sie als Einschluß beylegt. Da er sich dermalen in einer französl Pension befindet, so ist ihm nicht wohl erlaubt anders als französisch zu schreiben [...].

Die Avertissements⁴⁹ des neuen Journals der bildenden Künste⁵⁰ habe ich hier und da ausgetheilt. [...] Ich wollte es wohl mit einem halben oder ganzen Jahrgang für meine Person versuchen wann mir Hl. von Haller⁵¹ solchen durch Sie übermachen will. Darf ich Sie bitten, beste Frau von Schückher, mir ohnehin u. balden wieder einen kleinen Transport von weissen und braunen

48 GSA 54/335,1 Bl. 3f.

49 Bekanntmachungen.

50 Journal der bildenden Künste [hg. von der Gesellschaft für Künstler und Kunstfreunde zu Nürnberg], in Commission der Grattenuerschen Buchhandlung zu Nürnberg und der Fleischerschen Buchhandlung zu Leipzig, 1795–1797.

51 Wohl Haller von Hallerstein.

Lebkuchen, in der Zahl und dem Verhältniß wie ohngefahr der letztre war, zu übermachen?

Ich bin [...] Ihr treuer Freund v. Knebel.

29.4. Mittwoch

Wenig Regen in der Nacht. Trüb. Brief von *Ch^{hier} Du Vau*⁵² aus Erfurth [▼4]. Antwort. Gartn gegessn. Abends M. R. hier.

►4. Brief von Auguste Duvau, Erfurt, 27.4. [Regest]

D. dankt K., da er in dessen »Gesellschaft so viel Vergnügen genoßen habe«. Er bezeichnet K. als seinen Wohltäter. [...] »Im litterarischen, im moralischen Fache war ihre Unterhaltung für mich überaus wichtig; und all ihre Lehren [...] werden in meinem Tagebuche, so wie auch in meinem Herzen sorgfältig aufbewahrt werden«. D. dankt ebenso für die Einladung bei der Herzogin. Berichtet von der baldigen Abreise. D. hofft, »daß Sie ihre dem Publiko so nützliche Unterhaltungen mit den Schönen Geistern des Alterthums auf einen Augenblick versäumen«, um gelegentliche Nachricht von ihm zu erhalten.⁵³

30.4. Donnerstag

Breites dunstiges Gewölk u. Sonne. Mit der Herzogin nach Tiefurth gefahren. Schön. Mittags bey Herz. L. Abends meine Schwester u. die fürstl Kinder hier bey mir im Garten.

1.5. Freitag

Warm u. schön. Gegen Mittag bey Eglofsteins zum dejeuner, wegn Geburtstag der Frl. Wolfskeel [▼5]. Gewitter. Etwas Regen. Abends bey Herz. M. gespielt.

►5. An Frl. v. W[olfskeel] d. 1. Mai 1795.⁵⁴

Wie der erblühe May, der Schöpfer der Freud und des Lebens,
 Als er auf Rosengewölk nieder sich senkte zur Flur,
 Ganz mit Kränzen umlaubt, und unter Nachtigalliedern,
 Dich, die liebliche Blüth; hauchte mit Anmuth zur Welt;

52 Zur Person siehe Friedrich Michael, Auguste Duvau. Ein französischer Freund der Weimarer Gesellschaft, in: Jahrbuch der Sammlung Kippenberg 4 (1924), S. 191–248, zum Jahr 1795 siehe dort S. 194 f.

53 Vollständig abgedruckt bei: Karl August Böttiger. Briefwechsel mit Auguste Duvau. Mit einem Anhang der Briefe Auguste Duvas an Karl Ludwig von Knebel, hg. von Klaus Gerlach und René Sternke, Berlin 2004, Anhang, Brief 1, S. 177 f.

54 GSA 54/412 Bl. 14.

So begleite er dich, im Tanze fröhlicher Horen,
Durch dein Leben hindurch, bis in die späteste Zeit!
Siehe sie lächeln dir hold, die nahen und ferneren Stunden!
Fächer von Rosen gewebt wehen die Freuden dir zu.
Meinen, sie erwarten schon dein, die Blumen mancherley Arten;
Pflücke mit sanfter Hand sie von dem Pfade hinweg!
Binde geschickt sie zum <den> Strauß, der blühe den fernsten Tagen <daß er
noch späterhin dufte>
Und im Alter dir noch Kränze <Blüthe> der Jugend vergönnt.

2.5. Sonnabend – Regen

Morgens trüb, nachher aufgeheitert. Frl. Göchh. Morgens hier. Hl. Scherer⁵⁵
aus Jena. Nachmittags die Herz. M. hier, nebst Damen u. Einsiedel. Abends
bey Gore.

4.5. Montag

<Tod von Wendel erfahrn.> Warm, mehr als gewöhnlich. 18°. in der Stadt
Morgens. Mittags bey Gore. Abends Thee von Herz. L. im Sallon.

5.5. Dienstag – windig

Warm. Mittags im Sallon gespeißt, mit Göthe ppp. Abends spazirn mit Emilie
Gore p.

8.5. Freitag – kalte Luft

Morgens nach 7. Uhr mit mein Schwester u. Prinzeß nach Schwanensee⁵⁶
gefahrn. nach 9. Uhr da. Gefrühstückt. Auf dem See. Fischerey. Nachmittags
spazirn. Abends 7. Uhr wieder hier. Thee bey mein Schwester. Eingeheizt
kalt.

9.5. Sonnabend

Kalter häßlicher Wind. Etwas Schneeграupeln. Eingeheizt. Zum dejeuner bey
mir im Gartn, Frl. v. Göchh, v. Wolfskeel, Msl Rudorf. Hl. Gerning. Bey mein
Schwester. Therm. 3.° über o. Abends M. R. noch hier.

55 Alexander Nikolaus Scherer (1771–1824), Chemiker und Physiker.

56 Schwansee bei Großrudstedt, etwa 25 km nordöstlich von Weimar, nördlich von Erfurt.
Ehemaliges Jagdschloss, vor allem für die winterliche Enten- und Hasenjagd. Der namens-
gebende Fischteich verschilfte allmählich und wurde ab 1795 für die Aufforstung tro-
ckengelegt.

10.5. Sonntag

[...] <Verse auf Wendels Tod. [▼6]> Gegen Mittag u. nachher etwas Regen. <von Mittag an> M. R. den ganzen Tag hier im Gartn vergnügt. Antwort von Herder.

►6. Wendels Tod. d. 1. Mai 1795⁵⁷

Heil <u. Friede> dem edleren Mann, der statt des <für ein> niedriges Lebens, Ohne Genuß und Gebrauch, wählte den eigenen Tod!⁵⁸

Thiere hat die Natur dem Leben untergeordnet,

Ueber das Leben selbst spricht <siegt> und entscheidet <gebietet> der Mensch.

(herrscht der Freyere)

16.5. Sonnabend

Etwas gelindere Luft. Brief von Lobeda, von Jena, von Fr. v. Schückher, nebst Pfefferkuchen. Antwort. Nachmittags meine Schwester, nebst Prinzess, Fr. v. Stein, v. Imhoff, Msell Schröter p hier bey mir zum Thee. Märchen⁵⁹ gelesen. Abends spät noch M. R. nebst Mutter. +.

21.5. Donnerstag

Etwas kühl doch heiter. Kraus Morgens hier, wegen Reise von Gore nach Italien. In der Stadt bey Fr. v. Schardt. Bey M. R. Bey meiner Schwester u. den Hofdamen. – Handel auf Crysoprasing mit Hendrich in der Stadt. Zum Thee bey mir Gores, Frau v. Schardt, Herders, Göthe, Fr. Seebach, Döring.

29.5. Freitag

Kalt wie Gestern und trüb. An August nach Neufchatel. An Herder⁶⁰ [Bezug▼7]. An Murr⁶¹ [...]. Abends bey Herder. Em[ilie] Gore da.

57 GSA 54/412 Bl. 13. – Gedruckt in: Poetische Blumenlese für das Jahr 1797 [Göttinger Musenalmanach], S. 250.

58 Es handelt sich eigentlich nicht um einen Selbstmord, sondern um einen Unfall infolge einer Überdosis Opium, das Wendel gegen seine Depressionen einzunehmen pflegte (vgl. Hans Tümmler, Die Tragödie des Emigranten de Wendel in Ilmenau (1795), in: Viermonatsschr. d. Goethe-Ges. 14./15. Bd. (1952/1953), S. 245–261, insbes. s. 257 f.).

59 Vielleicht das von Anna Amalia verfasste Märchen, welches zuvor Wieland zur Begutachtung erhalten hatte.

60 Von und an Herder. Ungedruckte Briefe aus Herders Nachlaß, Bd. 3, hg. von Heinrich Düntzer und Ferdinand Gottfried von Herder, Leipzig 1862, Nr. 69, S. 94 f.

61 Christian Gottlieb v. Murr (1733–1811), Nürnberger Kunst- und Autografensammler.

►7. Brief von Johann Gottfried Herder⁶²

Weimar, 29. Mai 1795

Ich habe Sie nur 1) an August erinnern wollen; vergessen Sie den Brief an ihn nicht.

2) habe ich um das Elogium bitten wollen, das Sie in mein Buch geschrieben; es ist mir so werther, je seltner ich Elogia von Ihnen erhalte.

3) schicke ich *Stück* 79. Notice sur la Vie de Sieyes, u. zur Abkühlung *Stück* 78. Zimmermanns ernste Hinsicht. Vale.

Sonst weiß ich nichts vom wunderbaren Rehbock⁶³.

30.5. Sonnabend

[...] In die Stadt. Pr. Bernhard Geburtstag. Meine Schwester. Bey Kraus. Bey Hlⁿ Tischbein von Arolsen⁶⁴. Bey Frl. Göchhausen Abschied. Geht nach dem Karlsbad. Mittags bey Hof. In der Komödie Claudine von Villa Bella. Mit Herz. M. spazirn. Moniteurs gelesen⁶⁵.

2.6. Dienstag

[...] Mittags bey Gore mit Gräfin Bernstorff pp. Von da zu Frau v. Schardt Thee. Abends *la vie de <l'abbé> Syeyes*⁶⁶ [siehe▼7].

3.6. Mittwoch

Schön u. warm. Von Nachmittags M. R. hier, bis Abend. Traurig.

4.6. Donnerstag

Warm 15°. Grad Morgens. 22°. Mittags. An M. R. Bey mein Schwester. Bey Mayer⁶⁷ mit Frau v. Schardt u. Frl. Seebach. Bey Fritz Stein. Abends im Stern bey mein Schwester Thee. – R. noch spät hier. Dering reißt ab nachher.

62 Johann Gottfried Herder, Briefe. Gesamtausgabe 1763–1803, Bd. 7: Januar 1793–Dezember 1798, bearb. von Wilhelm Dobbek und Günter Arnold, Weimar 1982, Nr. 156, S. 164.

63 Zum metaphorischen Gebrauch des *Rehbocks* für den Begriff *Kuriosität* vgl. Johann Gottfried Herder, Briefe – Kommentar der Gesamtausgabe, Nr. 156, S. 188,9.

64 Johann Friedrich August Tischbein (1750–1812), bis 1795 Hofmaler des Fürsten v. Waldeck in Arolsen.

65 In Knebels Notizheft finden sich Aufzeichnungen zur Ausgabe vom 9. Mai des *Moniteur* (GSA 54/412, Bl. 15).

66 Notice sur la vie de Sieyes, membre de la première Assemblée Nationale et de la Convention, Paris 1794.

67 Wohl Johann Heinrich Meyer, Goethes Kunstberater, oder Herders Freund, der Kulturhistoriker Friedrich Majer..

8.6. Montag

Herzogin M. reißt früh 5. Uhr ab nach Meiningen. Sehr warm gegen Mittag. Allein im Gartn. Lynker gegen Abend hier.

13.6. Sonnabend

Wolkicht mit Sonnenblicken u. kühl. Morgens bey Mahler Tischbein, Chladni⁶⁸ p. Abends Herder allein hier.

16.6. Dienstag

22.º Wärme. Gewittricht, doch regnets nicht. Im Gartn Lukrez – Abends meine Schwester u. Herder hier. Sehr trocken.

17.6. Mittwoch

<Der alte Gore reißt ab nach Italien> Morgens etwas windig. Vertreibt die Wolken. Mayer hier. Regen. Zur Taufe bey Frau v. Kalb. Bey Herder. Herzogin Mutter kommt wieder von Meiningen.

20.6. Sonnabend

Morgens bey Frau v. Stein mit Chladni. Mittags bey Hof mit Canzler Hofmann⁶⁹. Abends bey Frau v. Stein Thee, mit Gores.

23.6. Dienstag

[...] Abends bey M. R. die zur Ader gelassn.

25.6. Donnerstag

Mittags etwas Regen. Luft ändert und wird schwül. Im Konzert⁷⁰ bey Chladni. Bey Gräfin Bernstorff zum Thee.

27.6. Sonnabend – Regen

Nach Tiefurth Schachtel mit Obst. [...] Mittags bey Hof. Abends bey Frl. Riedesel⁷¹ Thee.

68 Ernst Florens Friedrich Chladni (1756–1827), Wittenberger Physiker.

69 Wohl der ehemalige Kanzler der Universität Halle, Karl Christoph Hoffmann (1735–1801).

70 Es handelt sich wohl um eine Vorführung des Chladnischen *Euphons* oder der *Klangfiguren*, vgl. Shu Ching Ho, Chladni, Ernst Florens Friedrich (1756–1827), in: Goethe-Handbuch, Supplemente Bd. 2, hg. von Manfred Wenzel, Stuttgart und Weimar 2012, S. 354 f.

71 Friedericke v. Riedesel (1751–1820), Hofdame Anna Amalias.

29.6. Montag

[...] An meine Schwester nebst zwey gläsernen Gefässen mit Bluhmen.⁷² [...]

30.6. Dienstag – ~~lieblich~~ – Tiefurth. +.

Schwül u. schwer u. Regn. Morgens Brief von M. R. aus Tiefurth. Gegen 11. Uhr zu Fuß dahin. Allein. Gelesen. M. R. in Osmannstedt⁷³. Kommt wieder.

2.7. Donnerstag – [TIEFURT]

Abwechselnd Regn u. Sonnenschein. Morgens übersetzt. Spazieren. Mittags Einsiedel wieder da. Sehr kühl. Pr. Hohenlohe Nachmittags mit dem Herzog. Gespielt, verlohrt. Abends noch spät bey M. R. +.

3.7. Freitag – ~~schwülig~~

Kühl. Morgens 9. Uhr aus Tiefurth wieder zurückgekehrt. Briefe von Gerning. Abends bey Gores zur Theegesellschaft.

4.7. Sonnabend

Abwechselnd. Barom. fällt. Morgens M. R. hier ein Augenblick. Durchmarsch des Hohenlohischn Regt. Geschrieben. Nachmittags bey Herder – mit ihm Hlⁿ Tischbein nach Tiefurth – Abends noch bey Herder.

8.7. Mittwoch – Jena

Leidlich Wetter. Morgens nach 9. Uhr nach Jena gefahren. Besuche – bey Griesbachs p. Abends Hofr. Büttner hier u. G[ottfried] Herder.

9.7. Donnerstag – [Jena]

[...] Morgens Batsch hier. Göriz p. Nachmittags beym jungn Herder. im Botanischn Gartn. Abends jungr Herder.

10.7. Freitag – ~~sehr warm~~ – [Jena]

[...] Nachmittags im Botanischen Gartn. Bey Griesbachs im Gartn supirt.

72 Zum Geburtstag seiner Schwester Henriette.

73 Johann Gottlieb Fichte floh vor den Studentenunruhen und Angriffen gegen seine Person von April bis September 1795 auf das spätere Wielandgut Oßmannstedt, vgl. Klaus Manger, Rückzug aufs Land: Oßmannstedt (1797–1803), in: Wieland-Handbuch, S. 17.

11.7. Sonnabend – [Jena]

[...] An Elise Gore, nebst 7. Blumentöpfen. An meine Schwester u. Fr. Wolfskeel Kirchn. Mittags Gottfried hier. Bey Voigt pp. Fr. Göchhausen kommt 8. Uhr Abends an vom Carlsbad. Noch im Club⁷⁴. Werner sehr krank.

12.7. Sonntag – [Jena]

Heitrer Morgen. Auf dem Dache⁷⁵. [...] Werner wird etwas besser. Reisen nach 12. Uhr ab nach Weimar. Mit Hufeland nach Kunitz und daselbst auf die Gleisenburg. [siehe▼8]

13.7. Montag – [Jena]

Zu Haus. Abends M. R. mit Mutter einen Augenblick zum Besuch hier. Altr Büttner supirt hier.

14.7. Dienstag – [Jena]

Morgens nach Lobeda. Angenehm. 1. Uhr zurück. An Herder [▼8]. An M. R. nebst Kirschn. An meine Schwester.

►8. Brief an Johann Gottfried Herder, Jena, 12. [14.] Juli⁷⁶

[...] Ich fange jetzt erst an hier wieder etwas zu leben. Einige Rückbleibsel von Weimar, der lieblose Himmel [...] versagten mir den heitern Genuß. Sonntags machte ich in Gesellschaft eine Promenade auf die Gleisenburg bei Kunitz. Da wurde mir durch Natur und Ermüdung merklich wohler. [...] diesen Morgen bin ich zu Fuß nach Lobeda gegangen, auf welchem Wege ich meinen Zustand gar oft schon ewig bleibend hätte machen mögen. Ueberhaupt befinde ich mich hier sehr oft in einem Zustande der Menschheit, den ich nirgends so finde. Mein Inneres begiebt sich alsdann ganz nach außen, und das Aeußere wirkt in so vollkommener Harmonie auf das Innere, daß daraus das beste Glück des Lebens entsteht.

Lassen Sie mir, Lieber, meinen ewigen Land- und Hüttenraum, und spotten Sie nicht darüber! Nur so bin ich glücklich [...]. Wären Sie doch Landpfarrer [...] in Lobeda oder auf irgend einem der Berge hier herum! Am Fuße desselben wollte ich mir eine Hütte bauen. Ich wollte die besten Blumen und

74 Wohl der sog. Jenaer Professorenklub, der sich eigentlich sonntags traf, mit Ausnahmen aber auch an einem Montag oder Samstag abgehalten wurde, vgl. die Daten bei Hermann F. Weiss, Der Mittwochs- und der Professorenklub. Zur Geselligkeit in Jena am Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts, in: Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts (1999), S. 105.

75 Wohl das Dach des Jenaer Stadtschlusses.

76 Zit. nach Heinrich Düntzer und Ferdinand Gottfried von Herder, Von und an Herder, 3. Bd., Nr. 70, S. 95–97.

Früchte, die ich an meinem niedrigen Flecke erziehen könnte, Ihnen in der Höhe bringen [...].

Doch genug Lieber! Sie sehn, ich komme schon wieder zur Ordnung und guten Vernunft, und zu dem wahren nützlichen Leben!

Ich habe die Studia so ganz nicht versäumt, und bin viel mit Gelehrten gewesen. Der gute Gottfried kommt auch zuweilen zu mir und sagt mir mehr, als ich ihm lehren kann. [...]⁷⁷

Was soll ich Ihnen von den andern gelehrten Campagnen hier sagen? [...] Batschens botanischer Garten hat mir viel Vergnügen gemacht. Der angebrachten Lauferei ungeachtet, lacht einem Ordnung und Wissenschaft geistig entgegen. Und am meisten die liebe, hohe, weiche Natur! [...]⁷⁸

So mancherlei, Lieber, sind die Dinge in der Welt, die uns in Bewegung setzen können! Wir leben innigst mit allem verbunden, und sind nur die auf- und absteigende Wünschelruthe in der Hand der Natur. Wo keine geistigen Materien verborgen sind, mag sie auch nicht zucken. Lassen Sie uns aus den lieblosen Gegenden in bessere eilen, oder wenigstens die Regsamkeit des Herzens nie verlieren!

15.7. Mittwoch – ~~hell und schön~~ – [Jena]

Morgens passabel. Abends regnerisch. Bey Prof. Hufeland zum Kränzchen.

17.7. Freitag – Gewitter – Weimar

Regen. Morgens bey Pr. Fischer⁷⁹. In der Naturforscher Gesellschaft⁸⁰. Stallmeister. Nach 2. Uhr weg von Jena. In Tiefurth. Zu Fuß herein unter beständigem Regen. Kalt. Eingeheizt im Garten.

18.7. Sonnabend

Kalt 10.° Eingeheizt. Abwechselnd windig u. regnerisch. Mit Einsiedel, Kranz⁸¹ p um 11 Uhr nach Ettersburg gefahren, daselbst Mittags bey der Herzogin mit den fürstl. Kindern. Komödie gespielt, wegn des Geburtstags der Prinzeß. Um 8. zurück.

77 Weiterer Inhalt des Briefes: K. hat das Buch über das Recht des Volks zu einer Revolution von Erhard aus Nürnberg erhalten, welches gut geschrieben sei. Über Louvets Schicksal von Carl Friedrich Cramer.

78 Weiterer Inhalt des Briefes: Erwähnt Hufelands Pathogenie. Über einen Wünschelrutengänger in der Schweiz und diesbezügliche elektrische Experimente bei Prof. Voigt.

79 Johann Karl Fischer (1760–1833), Mathematiker.

80 Knebel war aktives Mitglied in der 1793 gegr. Naturforschenden Gesellschaft.

81 Vmtl. Johann Friedrich Kranz (1754–1807), Konzertmeister.

21.7. Dienstag

[...] Morgens Hl. Tischbein hier. Mittags mit Einsiedel nach Tiefurth gefahren. Gores daselbst. Lärmen in Jena.⁸² Zu Fuß mit Böttiger u. Tischbein zurück.

22.7. Mittwoch

Morgens spazirn im Webicht. M. R. da. Mittags zu Fuß nach Tiefurth. Herder p da, meine Schwester p. Abends zu Fuß mit Einsiedel u. den jungn Wolfskeel zurück.

23.7. Donnerstag

[...] Morgens nach 7. Uhr mit mein Schwester u. Prinzeß. W. Herder, nach Jena. Daselbst im Griesbachl Gartn gespeißt. Von da nach Dornburg. Abends halb 10. zurück.

24.7. Freitag – Schöne Witterung

Abwechselnd, doch zieht sich gegen Abend der Himmel zusammen. <Saignetten-Salz⁸³ genommen.> Junger Stein hier. Seinen Aufsatz gelesen. Gegen Abend die Wielandschen u. Kalbschen hier. Gespielt bis 11. Uhr. Verlohn.

26.7. Sonntag

Der Regen dauert immer fort und macht betrübtes Wetter. An Fr. v. Imhof. Zu ihrem Geburtstag nebst Blumenstöcken. Allein im Gartn bei trüb'n Wetter.

29.7. Mittwoch – ~~troeken~~ – [Tiefurt]

Morgens Eger Bronn getrunken. [...] Bey M. R. +. [...] Abends Schwärmer⁸⁴.

8.8. Sonnabend

Kalt die Nacht. 5.^o Leichte Wolken u. Sonnenschein. Nelken von Klippstein⁸⁵. Meine Schwester mit Prinzeß Nachmittags hier zum Thee, u. Fr. v. Imhoff. Abends noch bey Herder.

9.8. Sonntag

Abwechselnd warm. Morgens Pyrmonter Wasser. Im Gartn. Junger Stein hier. Geßner Abschied. Abends Herderische Familie im Gartn.

82 Jenaer Studentenunruhen 1795.

83 Seignettesalz: Zur Anwendung bei Darmbeschwerden und auch bei Gicht.

84 Knebel meint entweder Falter aus der Familie der Schmetterlinge oder gebraucht den Begriff für ein Lustfeuerwerk.

85 Der Universitätsgärtner Johann Dietrich Klippstein (1715–1808).

10.8. Montag

Den Morgn M. R. hier im Gartn und den übrigen Tag. +. Abends 10. Uhr sie nach T. begleitet zu Fuß.

15.8. Sonnabend

[...] Mittags Frau v. Berg und die Fritschische Familie da. – schwül. Nachher starkes Gewitter u. Regn. Gespielt.

16.8. Sonntag

Die vorige Nacht und den ganzen Tag fürchterlicher Regen, dabey schwül. Properz gearbeitet [...]

17.8. Montag – Weim.

Etwas aufgeheitert. Morgens noch bey M. R. Gegen Mittag herein in die Stadt. In mein Haus daselbst, und da gebliebn. Meine Schwester hier.

20.8. Donnerstag

Trüb u. warm. In der Stadt. Properz.

22.8. Sonnabend

Properz übersetzt. Abend bey Herder.

23.8. Sonntag

Properz übers. Mittags im Gartn gegessen mit M. R. Auch Abends da. Geschlafn in der Stadt.

25.8. Dienstag – Gartn

Bey M. R. Morgens. [...] An Herder, nebst Versen zu sein Geburtstag. Abends mit mein Schwester da, und mit Frau v. Kalb da supirt. Elegien aus dem Properz gelesen.

26.8. Mittwoch

Pyrm[onter Wasser]. Schöner Tag. Abends Herders u. Wielands hier, mit dem klein Prinz B.

27.8. Donnerstag

[...] Meine Schwester Abends hier, mit Fr. v. Imhoff. Nach 10. Uhr Abends gegen Tiefurth. Daselbst mit M. R. herein u. wieder hinaus. Schöner Mondschein. Nach Mitternacht zu Hause.

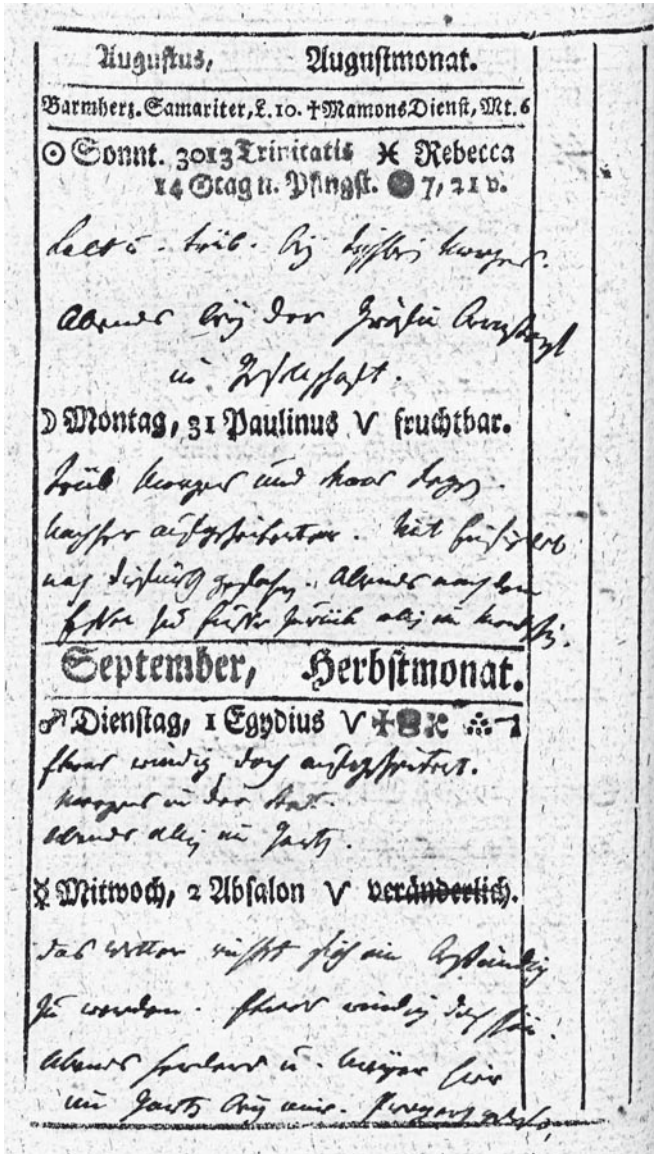


Abb. 2: Seite aus Knebels Schreib-Almanach 1795, GSA 54/372.

2.9. Mittwoch – ~~veränderlich~~

Das Wetter richtet sich ein beständig zu werden. Etwas windig doch schön.
Abends Herders u. Meyer hier im Gartn bey mir. Properz gelesen.

3.9. Donnerstag – windig

Morgens ganz heiter. Allein im Gartn. Abends mein Schwester und Frau v.
Imhoff hier. Nachts M. R. Etwas hypochonder.

16.9. Mittwoch

Gegen Abend M. R. hier +. Geht Morgn nach Halle.

19.9. Sonnabend

[...] Von Jena Trauben. Dahin geschrieben. Mittags nach Tiefurth gefahren.
Herzog, *Cte Dumanoir* daselbst. [...] Mit Egloffstein nachher hereingefahrn.

26.9. Sonnabend

<Regen Abends> Morgens bey Göthe einige Elegien des Prop[erz] vorgelesn.
Mittags mit Eglofstein nach Tiefurth gefahrn. Nachts mit ihm, Wieland p
zurückgefahrn. Etwas Regen.

1.10. Donnerstag

[...] <Properz geendigt>. Mittags im Sallon, Herzog p nachher bey Herz. M.
Thee. Abends M. R. hier. +.

2.10. Freitag

Wenig Reif. Warm am Tag. Hl. Meyer reißt ab nach Italien. Brief an Frau v.
Schückher mitgegeben. Jagemann hier. Ludekus hier. Mittags M. R. Bey Herz.
M. Abends. Kuchn u. Trauben von Msell Wunderlich aus Jena.

6.10. Dienstag

[...] G[oethe] schickt mir die Horen⁸⁶. Nachmittags hier. Abends M. R.

11.10. Sonntag

[...] August Herder kommt wieder. Abends bey Herder. Zu Haus.

15.10. Donnerstag

Chev. Du Vaux kommt Morgens an. Hl. Cammerpräsident v. Schuckmann aus Bayreuth hier Morgens. Nachmittags mit ihm spazirn. Bey Herders. In Komödie. Abends bey Herzogin Mutter.

16.10. Freitag – kalte Nächte

[...] Morgens mit Hl. v. Schuckmann in Göthes Haus. [...] Mittags bey Bergrath Buchholz mit Loder. [...]

17.10. Sonnabend

Morgens etwas trüb u. Regen. Dann vermischter Sonnenschein. *Ch. Du Vaux* hier. Mittags mit Wieland bey Herz. L. Bey Frau v. Stein. Abends M. R. hier. Helles Nordlicht Abends 9 Uhr.

19.10. Montag

[...] Nachmittags Frau v. Berg, Herzogin Mutter, Herders pp hier im Gartn zum Thee.

20.10. Dienstag

Etwas dunstig Morgens. Sehr warm. 18.° Mittags. Spazirn Morgens u. Pyrmonter Wasser getrunken. *Du Vau* hier. Nach 2. Uhr Nachmittag Wärme 20.° Reaumur. Abends bey Gore, der wiedergekommen [...].

24.10. Sonnabend

Sturm mit Sonnenschein, wahrscheinlich Folge vom Nordlicht jüngst. Bey der Herz. M. Morgens, zum Geburtstag. Bey mein Schwester, Hofdamn p. Im Gartn bey Paulsn⁸⁷. Meine 20. Elegie des Properz fertig gemacht. Abends bey Herder.

25.10. Sonntag – Jena

[...] Mit Herders nach 1. Uhr nach Jena gefahrn. Hl. u. Fr. v. Einsiedel da. Abends zusammn.

26.10. Montag – [JENA]

Früh nach Lobeda, zu Fuß gegangen. Gegn 11. Uhr wieder zurück. Mittags Frau v. Berg. Nebst Tochter u. August. Abends zusammen. Elegien gelesen.

87 Christian Heinrich Paulsen (1734–1803), Advokat und Steuerprokurator.

27.10. Dienstag – regnerisch – [JENA]/Weim

Morgens bey Griesbachs, im Buchladn p. Regen. Nachmittags gegen 5. Uhr mit Herder u. Einsiedel herüber nach Weimar gefahrn im Regn. Abends bey Herder supirt. Noch bey M. R.

30.10. Freitag – windig

[...] Mittags bey Hof. An Frau v. Schückher [▼9]. Abends bey Herz. M. Nordlicht und Blitze am Himmel.

►9. An Katharina von Schückher in Nürnberg⁸⁸

Weimar, den 29. [30.] Okt. 1795

Ich danke Ihnen, liebe Freundin, für alle die Güte und Freundschaft, womit Sie mich und diejenigen die ich Ihrer Güte empfehl, bisher beehret haben. Die beyden Söhne unsres Herders sind glücklich und vergnügt wieder zurückgekehrt, und rühmen sich vor allem der ausgezeichneten Liebe, die Sie für sie gehabt. Es ist schön, wenn man auf den Stationen des Lebens so wahre, gefühlvolle und sichere Freunde antrifft. [...]

Auch den Sp[anischen] Toback hat mir August richtig überbracht. Ich werde die kleine Rechnung zu seiner Zeit schon abtragen. Geben Sie mir – oder vielmehr uns allen – nur auch einmal Gelegenheit, Ihnen unsre Bereitwilligkeit zu zeigen. Gegenwärtig ist nun August auf die Academie Jena abgegangen, und wird sich daselbst, nach seinem Vorsatz, zum cameralistischen Bergbau bilden. Er hat wieder Eifer dazu, und die Eltern haben ihn hierin gänzlich seinem Willen überlassen. Wilhelm⁸⁹ wird sich in diesen ersten Tagen nach Hamburg begeben, wo er in einem ansehnlichen Handlungshaus unterkommt. Er zeigt viel Geschick zu diesem Wesen. [...] Ich nehme herzlichen Antheil an dem Glück der Eltern, die keines ihrer Kinder missrathen sehen [...] Mich freut es, das auch Ihnen der Herbst angenehmer und holder geworden ist, als der unerträglich nasse Sommer. Ich befinde mich noch immer hier in meinem Garten vor der Stadt recht wohl, und will dadurch dem langen Winter etwas von seiner Länge abschneiden, indem ich später zur Stadt zurückkehre. à propos, man hat mir hier gesagt Hl. v. Holzschuher⁹⁰, mein guter Freund, befände sich in einem kränklichen Seelenzustande seit einiger Zeit. Haben Sie doch die Güte, mir hierüber etwas wahres zu sagen! Ich bedaure den guten Mann, und die gute Frau!

88 GSA 54/335,1 Bl. 5f.

89 Wilhelm Ludwig Ernst Herder (1778–1842), Kaufmann.

90 Johann Karl Siegmund Holzschuher (1749–1824), Nürnberger Senator.

Eben schickt mir Göthe beyliegendes Blatt, um meinen Freund in Nbg zu ersuchen von angezeigten Blättern Acquisition zu machen.⁹¹ Ich ersuche Sie darum! Sie werden Mittel und Wege besser wissen als ich, um solche, im Fall sie noch zu haben sind, zu erstehen. Und nun leben Sie recht wohl! Meine Schwester sagt Ihnen viel Gutes. Sagen Sie gleiches Ihrem lieben Gemahl, wann er anders von seiner Reise schon wieder zurück ist.

Ich bin mit aufrichtiger Seele
Ihr treuer Freund Knebel

31.10. Sonnabend – Regen

Sehr stürmisch u. abwechselnd. Mittags bey Herzogin Mutter mit Gore, Gr. *Dumanoir* p. Nachher bey Herder. Abends bey M. R. +.

8.11. Sonntag

Wetterglas fällt Morgens und steigt Abends. Sturm u. Regen den ganzn Tag. Im Gartn. Die Eleg. des Properz [...] für die Horen abgeschrieben. Abends bey M. R.

13.11. Freitag

Gewaltiger Sturm, den ganzen Tag. Hl. Scherer aus Jena hier. Brief und Buch von Batsch. Mineralogie⁹². Zu Haus geblieben im Gartn, obgleich Konzert bey der Herz. M. war.

14.11. Sonnabend

Früh heller Himmel. abwechselnde Stürme nachher. Abends Schnee, der liegn bleibt. Mittags bey Hof, wo unter andern Hl. *Mounier* nebst dem Engländer, den er führt. Abends bey M. R. Meine letzte Elegie von Properz abgeschrieben und an Herder geschickt.

91 Es handelt sich mutmaßlich um einen Grafikankauf. Durch Knebels Vermittlung hatte Goethe schon 1783 in Regensburg und später 1798 in Nürnberg an Kunstauktionen teilgenommen. In Knebels Brief an Katharina von Schückher vom 9. Januar 1796 heißt es: »Die Kupferstiche sind zu großer Freude angekommen, und haben das größte Gefallen erregt!« (GSA 54/335,1 Bl. 7).

92 Es handelt sich vielleicht um: Versuch einer Mineralogie für Vorlesungen und für anfangende Sammler von Mineralien, entworfen von A. J. G. C. Batsch, Jena 1796. [Vorwort datiert 4. Okt. 1795].

16.11. Montag – ~~raue~~ Luft

Sehr heiter. 5.^o Hl. *Blackford*⁹³, aus Irland hier, nebst einem Brief von Hl. Blumenbach. Mit solchem Nachmittags Göthes Steinsammlung besehn. Bey Herder. Bey Gore. – Abends bey M. R.

17.11. Dienstag

[...] Lukrez von Meineke⁹⁴ durch Hl. Böttiger erhalten. Nachmittags bey meiner Schwester. Abends bey Herz. M. Später noch bey L. R.

18.11. Mittwoch – ~~stürmisch~~

[...] L. R. reißt ab um halb 6. Uhr. [...] An Batsch [▼10]. – Abends bey Herz. M. wo *Du Vau* die *Phedre* des Racine vorgelesen.

►10. Brief an Professor Batsch in Jena⁹⁵

Ich darf es nicht anstehen lassen, Lieber, Ihnen wenigstens heute mit ein paar Zeilen für Ihr gütiges Andenken durch Hlⁿ Scherer zu danken. Sehen Sie, mit zwey schönen Produkten des Naturreiches bereichern Sie diese Welt auf einmal! Glauben Sie nur an kein Uebel, Lieber! Es ist nicht da, wenn man es nicht dafür hält. Sie sind gewiß ein glücklicher Mann; und worinn Sie es nicht vollkommen sind, werden es Ihre Kinder künftig! Das ist der Segen, den ich Ihnen und Ihrer herzlichen Frau, zu Ihrem beyderseitigen neuen Kindersegen gebe! Ueber das neue Produkt Ihrer naturhistorischen Muse⁹⁶, kann ich noch nichts sagen. Ich werde es aber bald etwas genauer ansehen. Wir leben hier in einem so politischem Zufluß, daß man seiner und seiner Zeit kaum mächtig wird. Hlⁿ Scherers Schicksal liegt mir recht am Herzen. Ich unterlasse nicht unsern Geh. R. Göthe seinethalber auszubohren. Sagen Sie ihm viel Gutes von mir. Und grüssen Sie die liebe Kindbettnerin, und leben Sie Selbst so wohl und heiter als es Ihrer Seele gebührt. Ich bin und bleibe
Ihr Knebel

W. d. 18. 9br. 1795

24.11. Dienstag

[...] *Du Vau* Morgens hier. Wilh[elm] M[eister] 3. T. gelesen. Allein. Heller Mondschein.

93 Siehe Norbert Klatt, Wer ist Herr Blackford?, in: Goethe-Jahrbuch 125 (2008), S. 239–242.

94 Titus Lucretius Carus, Von der Natur. Ein Lehrgedicht in sechs Büchern, uebers. und erläutert von Johann Heinrich Meineke, Leipzig 1795.

95 GSA 54/302, Bl. 20.

96 Siehe Anm. 92.

26.11. Donnerstag

Um 1. Uhr in der Nacht unter fürchterlichem Sturm, und Jagen der Wolken, wobey doch einige einzelne groß u. schwer da lagen, zu dreymalen eine sehr fühlbare Erschütterung an Erdbeben. Der Wind heulte dabey wie eine fürchterliche Musik. [...]

30.11. Montag – Schnee – [Knebels Geburtstag]

[...] Nachts gewaltiger Sturm. Die Sonne geht unter vergoldeten Wolken auf. Geschenke von meiner Schwester. Nachher von L. Meine Schwester u. Prinz. besuchen mich. Verse von Herder [▼11]. [...]

►11. Verse von Johann Gottfried von Herder, Weimar, 30.11.⁹⁷

Weh Dir daß Du gebohren bist!
 Du solltest im vergangnen Jahr
 Manch Ungemach erdulden. Erst
 Ereilt' ein böses Fieber Dich;
 Dann trieb Dich das Alcaicum⁹⁸
 Hinaus zur Stadt u. sandte Dich
 In einen ungerechten Krieg
 Mit Raupen u. unschuldigen
 Ameisen, Elstern, Krähen und
 Der Steinwerfer Diebeszunft;
 Also daß deine Gartenthür
 Mit blassem Munde jammerte
 Verschlossen: »wer hinein begehrt
 Der stehle hinten sich hinein.«
 Da stahlen sich in Haufen dann
 Auf grau-republikanischem
 Papier gedruckte Moniteurs
 Zum Augen- Dir u. Seelenweh.
 Bald tritt Dein Friedrich auch herbei:
 »Der Herr Major sind eingeladen.« Ab
 Die leichten Sansculotten nun,
 Gezogen an die HofLivrei
 Sammt einem höflichen Gesicht;
 Marquis und Comtés und Barons –
 Die mitten in der Winterzeit

97 Johann Gottfried Herder, Briefe – Gesamtausgabe, Nr. 200, S. 201–203.

98 Antike Strophenform.

Den Herrn Major von Haus u. Hof
Verbannet halten; weh Dir! Weh! –

Wohl Dir daß Du gebohren bist!
Auch im vergangnen Lebensjahr
Wie manche süße Stunde ward
Durch Dich den Freunden, die zu Dir
Wie zu der Muse Heiligthum
Wallfahrteten. Du labtest sie
Mit süßen Früchten, die Lukrez
Dein alter Römerfreund, mit ihm
Propertius Dir zugebracht; – [...]

4.12. Freitag

[...] An L. N^o 1.) – Nachmittags bey mein Schwester. Abends bey Herz. M.
Wieland vorgelesen Agathodämon⁹⁹. Supirt da.

7.12. Montag

[...] An L. bis Nro 6., abgeschickt. Abends bey Herz. M. Wieland ließt das
zweyte Buch seines Agathodämon vor. Supirt da.

10.12. Donnerstag

Halb Schnee halb Regen. Zu Haus im Gartn. Verse von *Du Vau* [▼12] an mich.
Einladung von Fr. Herder. Antwort. Brief an L. N^o 7. mit dem Einschluß von
der Herzogin.

►12. Verse von Auguste Duvau, Weimar, 10.12.¹⁰⁰

Wir Stadtliebhaber werden geheißten,
den Landliebhaber Knebel zu grüßen.
So wollen Sie denn, all unseren Bitten
entgegen,
die Sie zurückrufen in die Stadt,
in ihrem einsamen Asyl,
fern unseren Freuden, unseren
Spielen,

99 Wieland begann seinen Roman Mitte 1795, vgl. Jutta Heinz, s. v. »Agathodämon«, in: Wie-
land-Handbuch, S. 315.

100 Zit. nach Klaus Gerlach und René Sternke, Böttiger – Briefwechsel mit Duvau, Brief Nr. 5,
S. 184–187.

wenn alles seufzt in der Natur,
 das Land und die Schriftsteller flieht,
 der Kälte Trotz bietend,
 die Toten den Lebenden vorziehen?
 [...]

11.12. Freitag

[...] An Wieland¹⁰¹ mit dem Bild in Schwefel von Apollonius. Antwort von diesem¹⁰². An meine Mutter, Dank für die Servietten.

13.12. Sonntag

Morgens angezogen u. schöner Himmel. Spazieren im Gartn. *Viola tricolor*¹⁰³ blüht noch da. Mittags bey Göthe, mit den fürstl. Kindern. Abends bey Frau v. Kalb. [...]

14.12. Montag

Weiches u. helles Wetter, wie Frühjahr. Sachen, Schinken, Bratwürste, Pfefferkuchn von Nürnberg. Herumgeschickt. An Herder. Mittags bey Hof. Abends bey Herz. M. *Mounier*¹⁰⁴ da u. *Du Vau* vorgelesn.

15.12. Dienstag

[...] Kritik über die 9. Prop[erzischen] Elegien von Schiller¹⁰⁵, von G. zugeschickt [...]. Antwort¹⁰⁶ u. Verbesserung. [...]

23.12. Mittwoch

[...] Regenbogen gerade gegn Mitternacht <stehend>, um 11. Uhr Mittags. *Du Vau* hier. Zu Haus allein im Garten. *Moniteurs* gelesen.

24.12. Donnerstag

[...] Mittags bey Hof, mit Herder p. Bey Herz. M. Abends. Kinder Heil Christ. Nach 9. Uhr kommt der Pr. v. Br. aus Halle.

101 Wielands Briefwechsel, hg. von Siegfried Scheibe, Bd. 13.1 (Juli 1795–Juni 1797), bearb. von Klaus Gerlach, Berlin 1999, Nr. 143, S. 147.

102 Siehe ebd. Nr. 144, S. 147 (siehe auch Nr. 145, S. 148).

103 Wildes Stiefmütterchen.

104 Jean-Joseph Mounier (1758–1806), Emigrant, Gründer des Erziehungsinstitutes in Belvedere.

105 RA1/1512.

106 Briefwechsel zwischen Goethe und Knebel (1774–1832), 1. Teil, hg. von Gottschalk Eduard Guhrauer, Leipzig 1851, Nr. 124, S. 121–123.

25.12. Freitag

Dicke Regenwolken u. Dunkel. Regen u. Wind. Gegen Mittag Sonnenschein. August hier. Mittags Fr. Geh. K[irchen] Rätin Griesbach aus Jena bey mir. Gartensalat mit Kräutern noch aus dem Garten. Abends auch nach Hof tragen lassen. [...]

26.12. Sonnabend

[...] Den ganzen Tag allein im Garten. Nachmittags der Min[eralien] Händler Takates aus Spanien bey mir.

27.12. Sonntag

Morgens bey dem Mineral-Händler Tarakes aus Spanien. Bey Göthe. Bey *Mounier*. [...] Mittags bey Herz. M. mit. Pr. Wilhelm v. Br[aunschweig]¹⁰⁷ und Herzog. Abends bey Wieland, mit Herders u. Gr. Purgstall¹⁰⁸. >Wieland las sein 3. Buch des Agathodämon<

107 Friedrich Wilhelm von Braunschweig (1771–1815).

108 Gottfried Wenzel Graf. v. Purgstall (1773–1812), österr. Beamter, hatte 1793 in Jena bei Reinhold Philosophie studiert; im Winter 1795/96 erneut in Jena, um Fichte und Schiller zu sehen.